

PREDIGT an Heilig Abend 2023 in Herbolzheim von
Prädikant Joachim Mähling

***Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.***

Liebe Schwestern und Brüder!

Weihnachten - das ist das Fest der Lichter, ein Fest des Lichtes. Hier in der Kirche sehen wir ja auch die Lichter am Christbaum.

Und nicht nur hier brennen die Lichter. Wenn Sie später nachhause gehen, werden Sie in einigen Gärten und an manchen Fenstern Kerzen sehen, die die Nacht erhellen. Sie durchbrechen die Dunkelheit. In der Nähe einer Kerze, eines Lichtes wird es heller. Lichter bringen etwas in uns zum Klingen, es wird uns wohl im Schein einer brennenden Kerze.

Was ist es denn, das uns so sehr anrührt, wenn wir eine Kerze, einen leuchtenden Stern, einen mit Lichtern geschmückten Baum sehen. Was hat das Lichtermeer mit Weihnachten, mit der Geburt Jesu zu tun? Vielleicht kommen wir der Antwort näher, wenn wir darüber nachdenken, welche Rolle Licht in unserem Leben spielt. Licht - das ist etwas vom Allerersten, was ein Neugeborenes wahrnimmt: Es kommt aus dem dämmrigen Dunkel des Mutterleibes ans Licht der Welt. Licht ist ein Zeichen für das Leben selbst. Man spricht vom Lebenslicht eines Menschen, das brennt bis es am Ende erlischt. Ein Leben ohne Licht, ein Leben in völliger Finsternis, können wir uns gar nicht vorstellen.

Licht macht das Leben hell, es wärmt und schenkt Hoffnung. Und nun kommt da einer und sagt von sich selbst: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern er wird das Licht des Lebens haben.

Dieses Licht, ganz klein, es strahlt **auf** in der Krippe, in einem schäbigen Stall, in einem Nest mit dem Namen Bethlehem. Dieses Licht will unser Leben hell machen, unsere verfrorenen Herzen erwärmen, uns, so wie wir sind, hineinziehen in die Weihnachtsgeschichte, damit uns ein Licht aufgeht. Doch Licht hat auch noch eine andere Seite. Wo Licht aufstrahlt, da erst wird die drum herum herrschende Dunkelheit sichtbar. Je dunkler ein Raum, desto heller strahlt selbst die kleinste Kerze. Nur wo Licht ist, gibt es auch Schatten, sind Licht und Dunkelheit zu unterscheiden.

Auch das Licht, das in Jesus an Weihnachten zu uns kommt, das von der Krippe ausgeht, will uns mehr schenken als gemütliche Stunden bei Kerzenschein. es will unser Leben verwandeln, neu machen, unsere Dunkelheiten aufhellen. Es will, dass wir auch **einander** in diesem hellen Licht, im Licht der Liebe Gottes sehen.

Doch so stark dieses Licht der Krippe ist, so schwach und verletzlich ist es auch. Wie leicht lässt sich eine Kerze auslöschten! Eine brennende Kerze, die wir abdecken, verstecken, wird bald verlöschen.

Das Licht setzt sich nicht gewaltsam durch. Insbesondere heute, an Weihnachten, dem Geburtstag des Sohnes Gottes kommt es als ein Geschenk, als ein Angebot zu uns. Wir können uns dem Licht verweigern. Wir können das Kind in der Krippe als stimmungsvolle Dekoration unseres Weihnachtsfestes benutzen. Wir können es beim Kerzenschein belassen und das Licht, das von der Krippe kommt, ausblenden. Das Kind in der Krippe ist so wehrlos in die Hand der Menschen gegeben, wehrlos bis zum Kreuz, an dem er an Karfreitag stirbt.

Wir können uns aber auch von diesem Licht finden lassen in unserer Dunkelheit. Können es zulassen, dass Jesus, das Licht der Welt, in uns ein Licht aufgehen lässt, ein Licht, das es in uns hell und klar wird.

Dieses Licht aber brauchen wir nicht nur in uns behalten - es macht uns zu seinen Boten. Weihnachten heißt also auch - an die denken, für die sorgen, die im Dunkeln leben. Das Opfer dieses Gottesdienstes ist für die Aktion Brot für die Welt bestimmt. Durch sie wird es bei vielen Menschen in den armen Ländern dieser Erde zumindest etwas heller. Aber auch andere Menschen dieser Erde brauchen dieses Licht, das von der Krippe ausgeht: die Flüchtlinge - sowohl hier in Deutschland, aber auch die in den vielen Kriegsgebieten dieser Welt, in Palästina, in der Ukraine die Hungernden, die Verzweifelten, die Obdachlosen, die Kranken, die Sterbenden, und alle die, die scheinbar niemand mehr liebhat.

Aber, liebe Schwestern und Brüder, wer in Gottes Licht steht, braucht sich nicht ständig selbst in das beste Licht zu stellen. Er kann nachgeben und durch liebevolle Aufmerksamkeit und Rücksicht dazu beitragen, dass die kommenden Stunden und Tage eine wirklich fröhliche Weihnachtszeit werden.

Weihnachten - Das heißt nichts anderes, als dass Gott mitten in **unserer** Nacht ein Licht aufgehen lässt, ein Licht, das in der Krippe in einem kleinen wehrlosen Kind aufstrahlt. Gewaltlos ungeschützt, gefährdet hellt dieses Kind und damit das Licht, das von ihm ausgeht die Hässlichkeiten der Welt auf. So können wir Wege durch die Nacht erkennen, auf denen wir als Boten des Lichts gehen können, ebenso gewaltlos, ungeschützt, gefährdet, aber begleitet von dem, der das Licht der Welt ist. Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.